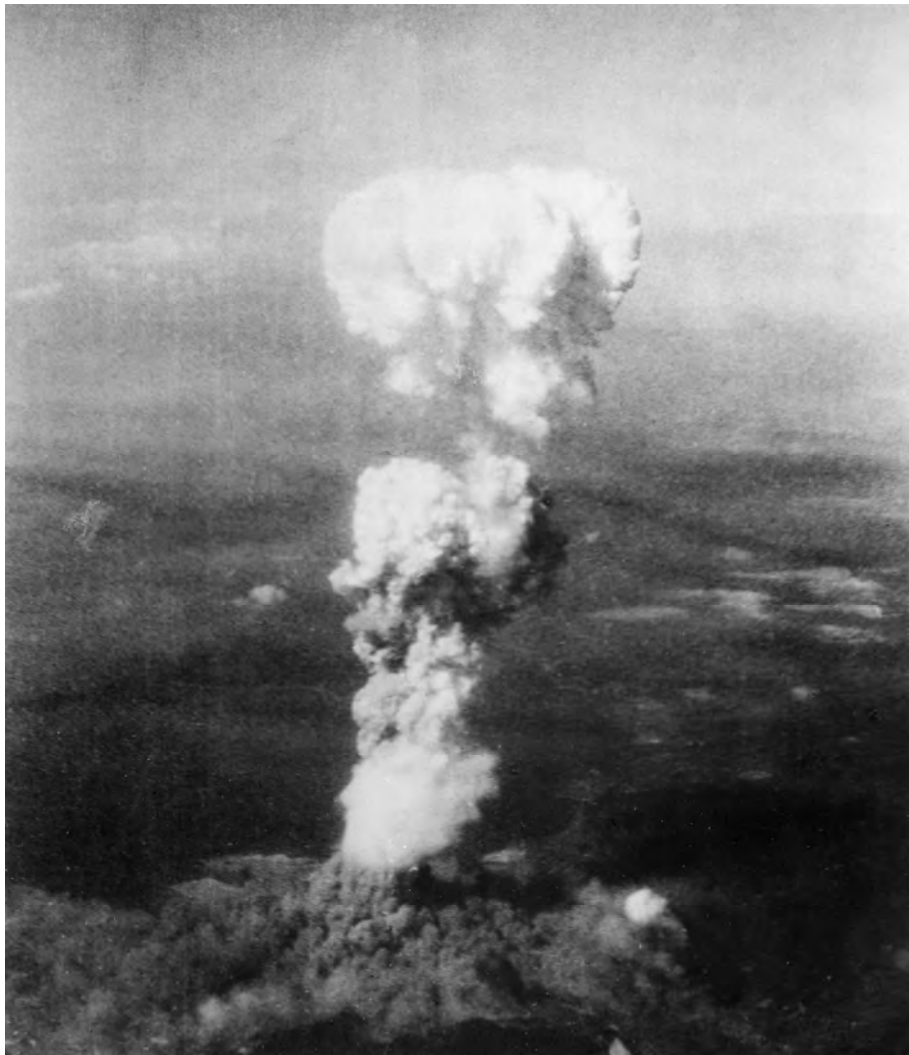




Gedenktag 2025 der Atombomben- abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki

Einladung

**an die Pfarrgemeinden
des Erzbistums München & Freising
zu**

Gebet und Aktion

6./9. August 2025



An die Pfarreien des
Erzbistums München & Freising

München, den 21. Juli 2025

80. Jahrestag der Atombombenabwürfe

Lieber Herr Pfarrer, liebes Seelsorgeteam,
liebe Pfarrgemeinderatsmitglieder,

im nächsten Monat jähren sich zum 80. Mal die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Am 6. August 1945 wurde Hiroshima vollkommen zerstört. Durch die Hitze sind sofort zehntausende Menschen gestorben, die Druckwelle und die Strahlen töteten und verletzten anschließend viele weitere unschuldige Opfer. Drei Tage später, am 9. August 1945, wurde über der Stadt Nagasaki eine weitere Atombombe abgeworfen. Bis Ende 1945 fanden so insgesamt mehr als 200.000 Menschen den Tod. Die Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki zeigen in aller Deutlichkeit: Ein Atombombenabwurf verursacht Leid unvorstellbaren Ausmaßes. Eine angemessene medizinische Hilfe ist unmöglich. Daher müssen wir alles dafür tun, **damit sich ein Atomwaffeneinsatz nie wiederholt!**

Leider hat die Gefahr der Auslösung eines Atomkriegs in letzter Zeit zugenommen. Dem Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI zufolge ist die Zahl der einsatzbereiten Atomwaffen wieder gestiegen. Etwa 2.100 befänden sich in höchster Einsatzbereitschaft. Erstmals sehe es so aus, als ob auch China Sprengköpfe einsatzbereit halte. Auch in Europa ist die Angst vor einem Atomkrieg größer geworden.

Während einer Sonderaudienz im Petersdom am 14. Juni sagte **Papst Leo XIV.:** „Die Verpflichtung, eine sicherere Welt ohne nukleare Bedrohung aufzubauen, muss durch respektvolle Begegnungen und einen aufrichtigen Dialog verfolgt werden, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage von Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und dem Gemeinwohl zu schaffen. Niemand sollte jemals die Existenz eines Anderen bedrohen. Es ist die Pflicht aller Länder, die Sache des Friedens zu unterstützen, Wege der Versöhnung einzuleiten und Lösungen zu fördern, die Sicherheit und Würde für Alle garantieren“. Vier Tage später sagte er mit Blick auf die heutige hochtechnisierte Kriegsführung: „Wir dürfen uns nicht an den Krieg gewöhnen! Vielmehr ist die Faszination mächtiger und hochentwickelter Waffen als eine Versuchung zurückzuweisen. Tatsächlich droht in heutigen Kriegen durch den »Gebrauch wissenschaftlicher Waffen, gleich welcher Art, eine Barbarei der Kriegsführung, die die Kämpfenden zu Grausamkeiten verleitet, die die vergangener Zeiten weit übersteigt« (2. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonst. *Gaudium et spes*, 79)“.

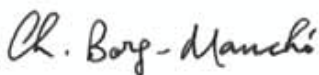
Wir laden Ihre Gemeinde herzlich ein, sich mit Friedensgebeten, Gottesdiensten, in der Jugendarbeit, mit Mahnwachen oder anderen Aktivitäten am Hiroshima-Gedenktag am **6. August 2025 oder an einem anderen Termin in der 1. oder 2. Augustwoche** zu beteiligen und dadurch der Bitte des Papstes um die Förderung des Friedens zu entsprechen.

Als Impuls für Ihre Vorbereitungen senden wir Ihnen anbei ausgewählte Texte und Materialien. pax christi steht Ihnen dabei gerne zur Seite: Wir vermitteln Referent*innen, sind mit Ideen und Vorschlägen behilflich und machen auf Ihre Veranstaltung auf unserer Website und unseren sozialen Medien aufmerksam. Wir freuen uns auf Ihre Mitwirkung!

Mit friedvollen Grüßen



Martin Pilgram
Diözesanvorsitzender



Charles Borg-Manché
Geistlicher Beirat

VERANSTALTUNGEN DES PAX CHRISTI-DIÖZESANVERBANDS MÜNCHEN & FREISING ZUM HIROSHIMA-GEDENKTAG 2025 (STAND: JULI 2025)

München:

Mittwoch 6. August 2025

Kundgebung von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr & Abschluss mit Kerzen zum Gedenken an die Opfer

München-Pasing

Sonntag, 10. August 2025, 11 Uhr

Gedengottesdienst in St. Hildegard mit unserem Geistlichen Beirat Charles Borg-Manché

Fürstenfeldbruck

Montag 5. August 2025, 19:30 Uhr

Hiroshima Gedenken am Viehmarkt

Landshut

Dienstag, 5. August 2025, 19 Uhr

Friedensgebet in St. Peter und Paul

Freising

Mittwoch, 6. August, 12 Uhr

Ökumenisches Friedensgebet, Freising Mariensäule

Samstag, 9. August, 10 Uhr

Infostand Freising, Marienplatz

Gilching:

Sonntag, 3. August 2025, 10 Uhr

Gedengottesdienst in St. Sebastian mit unserem Geistlichen Beirat Charles Borg-Manché

Dienstag, 6. August 2025 21 Uhr

Gedenken am Gilchinger Friedenspfahl gegenüber dem Bahnhof Gilching-Argelsried

MÖGLICHE FORMATE FÜR GEDENKVERANSTALTUNGEN DER GEMEINDEN:



- **Gemeindegottesdienst** zum Thema am Mittwoch, 6. August 2025 (Textvorschläge dazu s. S. 18-20)



- **Friedensmahnwache (oder Andacht)** am 6. oder 9. August auf dem Kirchplatz oder an einem zentralen Ort – mit kurzer Begrüßung zum Anlass, das Bilden eines Friedenszeichens (z. B. mit Teelichtern auf dem Boden) sowie kurzer Meditation und Gebet bzw. Fürbitten (Textvorschläge dazu s. S. 7-17)



- **Aktion "Kerzen und Gebete für die Opfer"**: Am Hiroshima-Gedenktag ist es in Japan und zahlreichen anderen Orten auf der ganzen Welt Tradition, schwimmende Kerzen und Laternen anzuzünden – eine symbolische Aktion im Gedenken an die vielen Menschen, die im kühlenden Wasser des Meeres Rettung vor dem atomaren Feuer suchten.



Wir laden Sie ein, **am 5. August 2025** (dem Vorabend des Hiroshima-Gedenktages) **zwischen 22:00 und 0:15 Uhr** auf städtischen Plätzen oder vor Militäreinrichtungen, in Gottes- oder vor Rathäusern, auf Flüssen, Seen oder Brunnen **hunderte oder tausende Kerzen zum Gedenken an die Opfer** der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki anzuzünden. Damit wollen wir eine Verbindung zu den großen Gedenkfeierlichkeiten herstellen, die am 6. August um 8:15 Uhr Ortszeit (das entspricht 0:15 Uhr MEZ) im Hiroshima-Memorial-Park begangen werden.



- **Aktion „Papierkraniche“** für Schulklassen, Jugendgruppen, Seniorenkreise: Falanleitung s. S. 23 und Information dazu s. S. 21.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Das Inferno von Hiroshima

Am Morgen des 6. August 1945 um 8.15 Uhr wirft ein US-amerikanisches Flugzeug die erste Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima ab. Die Bombe fällt 43 Sekunden lang. Dann lodert über der Stadt eine zweite Sonne – zuerst der grelle Blitz einer gewaltigen Explosion, dann eine blendende Helligkeit mit einer pilzförmigen Wolke. Die Bombe explodiert in etwa 580 Meter Höhe – direkt über einem Krankenhaus. Es entlädt sich eine ungeheuerliche Druckwelle – am Punkt direkt unterhalb der Explosion wird die Luft mit einer Geschwindigkeit von mehr als 1500 km/h weggepeitscht, der Überdruck beträgt 35 Tonnen. Diese massive Sprengkraft erzeugt eine extrem erdrückende Hitze – 3900 Grad Celsius ist der Feuerball im Zentrum heiß, was deutlich mehr als der Hälfte der Temperatur an der Oberfläche der Sonne entspricht. Noch in einem halben Kilometer Entfernung schmelzen Dachziegel; in zwei Kilometer Distanz entzündet sich die Kleidung auf der Haut der Menschen. Schließlich wird eine intensive radioaktive Strahlung freigesetzt, die etwa 100 Stunden lang anhält und fast allem Leben in einem Umkreis von rund einem Kilometer um das Epizentrum tödliche Schäden zufügt.

In Bruchteilen von Sekunden wird die Stadt Hiroshima mit ihren 350.000 Einwohnern in ein Inferno verwandelt. Der MG-Schütze im Heck des amerikanischen Bombers berichtete: *„Über der Stadt sah es aus wie ein brodelndes Meer von kochendem Pech.“* Mit einem gewaltigen Schlag wurde die Stadt weggefegt und nahezu völlig verwüstet. Die Menschen – Frauen, Männer, Kinder – wurden von fürchterlichen Brandblasen verunstaltet. Die sieben Flüsse der Stadt füllten sich mit Tausenden von Leichen. Augenzeugenberichte, die versuchen, das Unvorstellbare in Worte zu fassen – ja selbst später veröffentlichte Photographien – geben uns heute ein nur unvollkommenes Bild des Grauens. Die genaue Zahl der Opfer am Tag des Abwurfs ist unbekannt. Sicher wissen wir nur, dass bis Ende 1945 ca. 140.000 Menschen an den Folgen der Atombombenexplosion starben; bis zum Jahre 1950 waren es etwa 200.000 Menschen. Die ungeheuren Folgen der radioaktiven Verstrahlung sind noch Jahrzehnte später spürbar.

Obwohl die Amerikaner von der verheerenden Wirkung der Atombombe selbst überrascht sind, werfen sie 3 Tage später, am 9. August 1945, die zweite Bombe auf die Stadt Nagasaki ab – mit beinahe der doppelten Sprengkraft der Hiroshima-Bombe. Noch Jahre später beteuert der Pilot des Hiroshima-Bombers, er habe seine patriotische Pflicht getan und deshalb seine Tat nie bereut. Trotz deutlicher gegenteiliger Hinweise bleibt die amerikanische Politik bis heute bei der Auffassung, die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki seien für die schnelle Beendigung des Krieges notwendig gewesen. In Wirklichkeit aber sind sie nichts anderes als ein Verbrechen gegen die Menschheit.

Die Sicht eines US-amerikanischen Militärgeistlichen

Pater George Zabelka war im Zweiten Weltkrieg kath. Militärseelsorger für jene US-Flugzeugbesatzungen, die Massengebombardements über Japan und auch die beiden Atombombenabwürfe ausführen mussten. Ein junger Mensch erzählte ihm vom Gesicht eines kleinen Jungen, den er beim Tiefflug Sekunden später mit Napalm auslöschen würde. Zabelka begegnete US-Soldaten, die ihren Verstand ob der ausgeführten Befehle verloren. Doch er hielt nicht eine einzige Predigt gegen das großflächige Töten von Zivilisten und kann sich auch an keine diesbezügliche Bischofsstimme seines Landes erinnern: *„Ich war fest überzeugt, dass diese Art von Massenvernichtung richtig war; so fest, dass sich mir die Frage gar nicht stellte, ob das überhaupt moralisch vertretbar war. Das machte die ‚Gehirnwäsche‘, der ich unterzogen wurde, ohne Zwang und Foltermethoden, einfach nur durch das Schweigen meiner Kirche und ihre vorbehaltlose Zusammenarbeit mit der Kriegsmaschinerie des Landes in tausend kleinen Dingen.“*

In seinem Schuldbekenntnis erinnert Pater Zabelka an Nagasaki, die „größte und erste katholische Stadt Japans“: „Man hätte ja erwarten können, dass ich mich als katholischer Priester wenigstens gegen die atomare Vernichtung von katholischen Ordensschwestern aufgelehnt hätte (drei katholische Schwesternschaften sind an diesem Tag in Nagasaki ums Leben gekommen)...Ich habe es nicht getan. Ich war...Erbe einer Christenheit, die 1700 Jahre hindurch sich in Rache, Mord, Folter, Machtpolitik und vorbeugender Gewalt geübt hatte, und das alles im Namen unseres Herrn Jesus.“ (In den ersten drei Jahrhunderten vor Ausbildung des Staatskirchentums war allen Getauften der aktive Kriegsdienst strikt verboten.)

Die atomare Bedrohung heute

Neun Länder besitzen zusammen rund 13.000 Atomwaffen. Gut 1.500 werden von den USA und Russland in höchster Alarmbereitschaft gehalten, d. h. dass sie innerhalb von Minuten einsatzbereit sind. Diese Anzahl hat sich im letzten Jahr sogar erhöht. Die meisten dieser Waffen haben ein viel größeres Zerstörungspotential als die Bomben, die 1945 auf Japan abgeworfen wurden. Ein einziger Atomsprengkopf kann, wenn er über einer großen Stadt detoniert, Millionen Menschen töten. Da die Abrüstungspläne der Atommächte bislang gescheitert sind, steigt das Risiko, dass auch andere Länder oder Terroristen in den Besitz dieser Waffen kommen. Je mehr Finger über einem roten Knopf schweben, desto gefährlicher wird die Welt. Dass Atomwaffen weder weiterverbreitet noch eingesetzt werden, kann man nur garantieren, wenn man sie vernichtet.

Die Vision einer atomwaffenfreien Welt haben sich in jüngster Zeit auch die Regierungschefs einiger Atomwaffenstaaten zu Eigen gemacht. Dennoch geben sie weiter Milliarden Dollar für die Modernisierung ihrer Atomwaffen aus: Geld, das man in die Grundversorgung investieren könnte, z. B. in das Gesundheitswesen oder in Bildung. Für die Beseitigung ihrer Arsenale fehlt jedoch nach wie vor ein konkreter Plan.

WELTWEITE NUKLEARMÄCHTE, 2025

Land	Einsetzbare Sprengköpfe	Andere Sprengköpfe	Gesamter Bestand
USA	1770	1930	5177
Russland	1718	2591	5459
Großbritannien	120	105	225
Frankreich	280	10	290
China	24	576	600
Indien	-	180	180
Pakistan	-	170	170
Israel	-	90	90
Nordkorea	-	50	50
gesamt	3912	5702	9585

- = Null; Alle Werte beruhen auf Schätzungen, gesamter Bestand beinhaltet alte Sprengköpfe Januar 2025, SIPRI Jahrbuch 2025

In Europa sind im Rahmen der "nuklearen Teilhabe" der NATO in Belgien, Deutschland, Italien, in den Niederlanden und der Türkei US-Atomwaffen stationiert.

Weitere 23 Länder verlassen sich für ihre Sicherheit auf die Atomwaffen der Vereinigten Staaten.

Mehr als 30 Staaten haben Atomreaktoren, in denen Material für Atomwaffen aufbereitet werden könnte. Das nukleartechnologische Wissen verbreitet sich. Das erhöht die Gefahr, dass weitere Länder die Bombe entwickeln. Gleichzeitig leiden Menschen weltweit unter den Auswir-

kungen von Atomwaffentests und Uranabbau, die ihre Gesundheit gefährden und die Umwelt belasten.

Die USA haben immer noch ca. 20 taktische Atomwaffen im Stationierungsort Büchel bei Cochem in Rheinland-Pfalz, die der NATO zur Verfügung stehen. Diese Atomwaffen sind frei fliegende Atombomben vom Typ B61. Jede dieser Bomben hat eine maximale Sprengkraft, die mit der von 13 Hiroshima-Bomben vergleichbar ist. Im so genannten Verteidigungsfall sollen diese Atomwaffen an Deutschland als Bündnispartner weitergegeben und mit deutschen Flugzeugen, geflogen von deutschen Piloten, eingesetzt werden. Ein unhaltbarer Zustand, der seit vielen Jahren kritisiert wird.

Der Internationale Gerichtshof in Den Haag urteilte schon 1996 in einem Rechtsgutachten, „dass die Androhung oder der Einsatz von Atomwaffen im Allgemeinen gegen die Regelungen des Völkerrechts verstoßen würde, die für bewaffnete Konflikte gelten, und insbesondere gegen die Prinzipien und Regelungen des humanitären Völkerrechts“.

Am 22. Januar 2021 trat der Atomwaffenverbotsvertrag (AVV) in Kraft nachdem 50 Staaten diesen Vertrag ratifiziert hatten. Der Vatikan trat dem AVV als erster Staat bei. Der AVV verbietet Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Kernwaffen ebenso wie die Drohung damit. Heute haben 70 Staaten den Vertrag ratifiziert. Ein zweites Treffen der Vertragsstaaten fand im Dezember 2023 in New York statt.

Die atomar bewaffneten Staaten haben 2023 zusammen 91,4 Milliarden US-Dollar für Atomwaffen verschwendet. Pro Sekunde geben so also 2.898 US-Dollar für Atomwaffen aus. Genug um laut Welternährungsprogramm den Welthunger zu beenden.

Weitere Infos finden Sie auf www.atomwaffenfrei.de

TEXTE ZUR BESINNUNG

„Ich will von Hiroshima zeugen. Ich als Überlebende wünsche vor allem, Mensch zu sein. Besonders als Mutter schreie ich auf gegen jeden Krieg, denn in meine Netzhaut ist die Hölle jenes Tages eingebrannt. Am 6. August 1945, zur Stunde, als die Sonne aufging und jeder seinen Tag ehrfurchtsvoll beginnen wollte, wurde plötzlich die Stadt weggefeigt, und Brandblasen verunstalteten die Menschen. Die sieben Flüsse füllten sich mit Leichen. Wenn jemand, der eine Hölle gesehen hat, über die Hölle berichtet, so sagt man, dass der Satan ihn zurückwirft. Trotz dieser Erzählung will ich als Überlebende von Hiroshima zeugen überall, wohin ich gehe. Ich rufe aus vollem Herzen: Nie wieder Krieg!“

Sadako Kurihara, Überlebende des Atombombenabwurfs auf Hiroshima

„Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist.

Die besondere Gefahr des modernen Krieges besteht darin, dass er sozusagen denen, die im Besitz neuerer wissenschaftlicher Waffen sind, die Gelegenheit schafft, solche Verbrechen zu begehen, und in einer Art unerbittlicher Verstrickung den Willen des Menschen zu den fürchterlichsten Entschlüssen treiben kann. Damit in Zukunft so etwas nie geschieht, beschwören die versammelten Bischöfe des ganzen Erdkreises alle, insbesondere die Regierenden und die militärischen Befehlshaber, sich jederzeit der großen Verantwortung bewusst zu sein, die sie vor Gott und der ganzen Menschheit tragen.“

II. Vatikanisches Konzil: Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ 80 (1965)

„Wir leben im Zeitalter der nuklearen Riesen und der ethischen Zwerge – in einer Welt, die Brillanz ohne Weisheit, Macht ohne Gewissen erreicht hat. Wir haben die Geheimnisse des Atoms entschleiert und die Lehren der Bergpredigt vergessen. Wir wissen mehr über den Krieg als über den Frieden und mehr über das Sterben als über das Leben.“

US-General Omar Bradley, Zeuge der Folgen von Hiroshima und Nagasaki

„Als Atommacht – als die einzige Atommacht, die schon eine Atomwaffe eingesetzt hat – haben die Vereinigten Staaten eine moralische Verantwortung zum Handeln. Wir können mit diesem Bestreben nicht allein erfolgreich sein, aber wir können es anführen. Deshalb bekunde ich heute klar und mit Überzeugung Amerikas Verpflichtung, nach Frieden und Sicherheit in einer Welt ohne Atomwaffen zu streben. Ich bin nicht naiv. Dieses Ziel wird sich nicht schnell erreichen lassen – vielleicht nicht mehr zu meinen Lebzeiten. Es braucht Geduld und Ausdauer. Aber jetzt müssen wir die Stimmen ignorieren, die uns sagen, die Welt könne sich nicht ändern.“

Aus der Rede von US-Präsident Barack Obama in Prag am 5. April 2009

„Wir müssen uns so verhalten, dass wir Leben schützen, anstatt es zu gefährden. Wir dürfen die Atomenergie nicht auf eine Art und Weise nutzen, die Leben bedroht und zerstört, denn das würde bedeuten, dass wir uns an Gottes Schöpfung versündigen. Wir müssen uns weigern zu akzeptieren, dass die Massenvernichtung anderer Völker eine legitime Form des Selbstschutzes sein kann.“

Evang. Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm bei einer im August 2015 vom Ökumenischen Rat der Kirchen organisierten Pilgerreise nach Japan zum Gedenken des 70. Jahrestags der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki

„Im Übrigen kann sich eine Ethik der Brüderlichkeit und der friedlichen Koexistenz von Menschen und von Völkern nicht auf die Logik der Angst, der Gewalt und der Verslossenheit gründen, sondern muss auf Verantwortung, Achtung und aufrichtigem Dialog beruhen. In diesem Sinn appelliere ich für die Abrüstung sowie für das Verbot und die Abschaffung der Atomwaffen: Die atomare Abschreckung und die Drohung der gesicherten gegenseitigen Zerstörung können kein Fundament für diese Art der Ethik sein.“

Botschaft von Papst Franziskus zur Feier des Weltfriedenstag am 1. Januar 2017 „Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden“

„Eine Welt ohne Atomwaffen zu verwirklichen, das umfasst einen langfristigen Prozess, der auf das Bewusstsein gegründet ist, dass »alles miteinander verbunden ist« in der Perspektive einer ganzheitlichen Ökologie (vgl. *Laudato si'*, 117.138). Das gemeinsame Schicksal der Menschheit erfordert die pragmatische Stärkung des Dialogs sowie Aufbau und Konsolidierung von Mechanismen des Vertrauens und der Zusammenarbeit, die in der Lage sind, Voraussetzungen für eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen.“

Botschaft von Papst Franziskus an die UNO-Konferenz zu Verhandlungen über ein Atomwaffen-Verbot (New York, 27.-31. März 2017), 23. März 2017

„Der Frieden und die Stabilität auf der Welt können nicht auf dem trügerischen Gefühl der Sicherheit basieren, auf der Bedrohung durch gegenseitige Zerstörung oder totale Vernichtung bzw. auf der Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts. Frieden kann nur auf der Grundlage von Gerechtigkeit, ganzheitlicher menschlicher Entwicklung, Achtung der grundlegenden Menschenrechte, Bewahrung der Schöpfung, Teilhabe aller Menschen am öffentlichen Leben, Vertrauen zwischen den Völkern, Unterstützung friedlicher Institutionen, Zugang zu Bildung und Gesundheit sowie Dialog und Solidarität aufgebaut werden. Wir müssen daher die atomare Abschreckung hinter uns lassen.“

Botschaft von Papst Franziskus an die UNO-Konferenz zu Verhandlungen über ein Atomwaffen-Verbot (New York, 27.-31. März 2017), 23. März 2017

„Die internationalen Beziehungen dürfen nicht von militärischer Macht, von gegenseitigen Einschüchterungen, von der Zurschaustellung des Waffenarsenals beherrscht werden. Vor allem atomare Massenvernichtungswaffen vermitteln lediglich ein trügerisches Gefühl von Sicherheit und können nicht die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der Glieder der Menschheitsfamilie sein, das dagegen inspiriert sein muss von einer Ethik der Solidarität. (...) Wenn man allein an die Gefahr einer versehentlichen Explosion als Folge irgendeines Fehlers oder Missverständnisses denkt, sind die Drohung mit Atomwaffen wie schon ihr Besitz mit Nachdruck zu verurteilen. (...) Die Weiterentwicklung von Waffen verursacht hohe Kosten, die fehlen, um die wirklich wichtigen Herausforderungen der Menschheit anzugehen: den Kampf gegen Armut, die Förderung des Friedens sowie die unzähligen notwendigen Projekte für Bildung, Gesundheit, Umweltschutz und Menschenrechte. (...)“

*Botschaft von Papst Franziskus an die Teilnehmer*innen der Vatikan-Konferenz „perspektiven für eine Welt ohne Nuklearwaffen und für umfassende Abrüstung“, 10./11. November 2017*

„Die Lage ist ernst, wenn Staatsführer über Nukleararsenale sprechen wie Kinder über ihre Spielzeugwaffen“

Muhammad Yunus, bengalischer Wirtschaftswissenschaftler und Friedensnobelpreisträger von 2006 bei der Vatikankonferenz zu atomarer Abrüstung, 10. November 2017

„Atomwaffen sind die dümmsten und bösesten Waffen. Denn sie zerstören, was Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zum Gemeinwohl aufgebaut haben. (...) Es gibt keinerlei moralische Rechtfertigung für den Einsatz dieser Waffen. (...) Es ist an der Zeit, den Einsatz und den Besitz von Atomwaffen als Sünde zu bezeichnen.“

Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen

Gebet von Papst Johannes Paul II. am Friedensdenkmal in Hiroshima am 25. Februar 1981

Zum Schöpfer von Natur und Mensch, von Wahrheit und Schönheit bete ich:

Höre meine Stimme an, weil sie die Stimme der Opfer aller Kriege
und der Gewalt zwischen Menschen und Nationen ist!

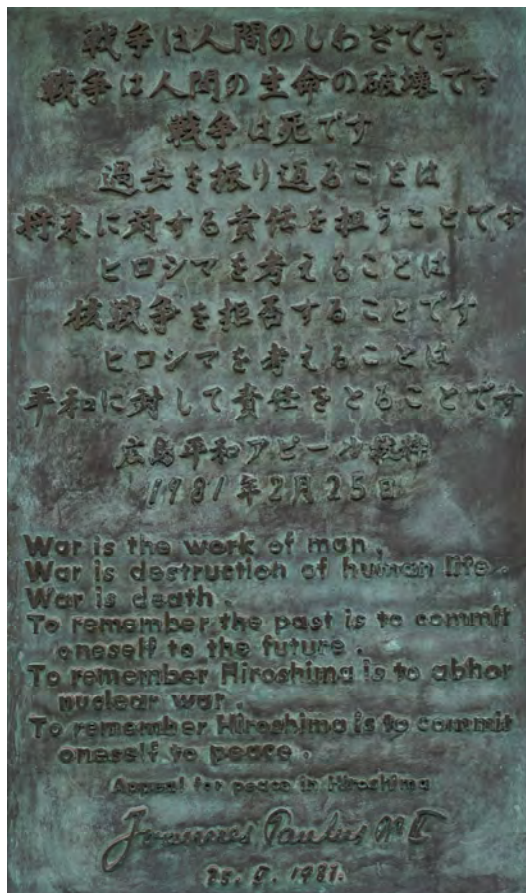
Höre meine Stimme an, weil sie die Stimme aller Kinder ist, die leiden und leiden werden –
jedes Mal, wenn die Völker ihr Vertrauen auf Waffen und Krieg setzen!

Höre meine Stimme an, wenn ich dich bitte, den Herzen aller Menschen
die Weisheit des Friedens, die Kraft der Gerechtigkeit und die Freude der Freundschaft einzu-
flößen!

Höre meine Stimme an, weil ich für die Menschenmassen in jedem Land
und in jeder Epoche der Geschichte spreche,
die den Krieg nicht wollen und dazu bereit sind, den Weg des Friedens zu schreiten!

Höre meine Stimme an und schenke uns die Fähigkeit und die Kraft dazu,
auf Hass mit Liebe, auf Unrecht mit völliger Hingabe an die Gerechtigkeit,
auf die Not mit unserer Bereitschaft zum Teilen, auf Krieg mit Frieden zu antworten!

O Gott, höre meine Stimme an und gewähre der Welt deinen immerwährenden Frieden!



Denkmal an Besuch Johannes Paul II 1981 in Hiroshima

**Die Botschaft von Papst Franziskus über die Atomwaffen
vom 24. November 2019 im Atomic Bomb Hypocenter Park im japanischen Nagasaki**

Liebe Brüder und Schwestern!

Dieser Ort macht uns tiefer bewusst, welchen Schmerz und Schrecken wir Menschen einander zuzufügen fähig sind. Das zerbombte Kreuz und die kürzlich in der Kathedrale von Nagasaki entdeckte Marien-statue erinnern uns noch einmal an das unsagbare Grauen, das die Opfer und ihre Familien am eigenen Leib erlitten haben.

Einer der tiefsten Wünsche des menschlichen Herzens ist der nach Frieden und Stabilität. Der Besitz von Atomwaffen und anderer Massenvernichtungswaffen ist nicht die geeignete Antwort auf diesen Wunsch; vielmehr scheinen diese ihn ständig auf die Probe zu stellen. Unsere Welt lebt in der abartigen Dichotomie, Stabilität und Frieden auf der Basis einer falschen, von einer Logik der Angst und des Misstrauens gestützten Sicherheit verteidigen und sichern zu wollen. Am Ende vergiftet sie die Beziehungen zwischen den Völkern und verhindert jeden möglichen Dialog.

Der Frieden und die internationale Stabilität sind unvereinbar mit jedwedem Versuch, sie auf der Angst gegenseitiger Zerstörung oder auf der Bedrohung einer gänzlichen Auslöschung aufzubauen; sie sind nur möglich im Anschluss an eine globale Ethik der Solidarität und Zusammenarbeit im Dienst an einer Zukunft, die von der Interdependenz und Mitverantwortlichkeit innerhalb der ganzen Menschheitsfamilie von heute und morgen gestaltet wird.

Hier in dieser Stadt, die zur Zeugin der katastrophalen Folgen eines nuklearen Angriffs für Menschen und Umwelt wurde, werden die Versuche, die Stimme gegen das Wettrüsten zu erheben, immer zu wenig sein. Das Wettrüsten vergeudet nämlich wertvolle Ressourcen, die doch zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung der Völker und des Umweltschutzes verwendet werden könnten. In der Welt von heute, wo Millionen von Kindern und Familien unter menschenunwürdigen Bedingungen leben, ist es ein himmel-schreiender Anschlag, wenn für die Herstellung, die Modernisierung, den Erhalt und den Verkauf von Waffen mit immer stärkerer Zerstörungskraft Gelder ausgegeben und damit Vermögen erzielt werden.

Eine Welt in Frieden und frei von Atomwaffen ist das Bestreben von Millionen von Männern und Frauen überall auf der Erde. Dieses Ideal Wirklichkeit werden zu lassen erfordert die Beteiligung aller: Einzelne, Religionsgemeinschaften, die Zivilgesellschaft, die Staaten im Besitz von Atomwaffen und atomwaffen-freie Staaten, private und militärische Bereiche sowie die internationalen Organisationen. Unsere Antwort auf die Bedrohung durch Nuklearwaffen muss gemeinsam und konzertiert sein und auf dem mühsamen, aber beständigen Aufbau gegenseitigen Vertrauens beruhen, das die Dynamik des gegenwärtig vorherrschenden Misstrauens durchbricht. Im Jahr 1963 sagte der heilige Johannes XXIII. in der Enzyklika *Pacem in terris*, in der er auch ein Verbot der Atomwaffen forderte (vgl. Nr. 60), dass der »wahre Friede unter den Völkern nicht durch die Gleichheit der militärischen Rüstung, sondern nur durch gegenseitiges Vertrauen fest und sicher bestehen kann« (Nr. 61).

Es ist notwendig, die Dynamik des Misstrauens zu durchbrechen, die derzeit vorherrscht und das Risiko eingehen lässt, zur Demontage des internationalen Systems der Waffenkontrolle zu gelangen. Wir erleben gerade eine Erosion des Multilateralismus, was noch schwerer wiegt angesichts der Entwicklung neuer Waffentechnologien; dieser Ansatz scheint zum gegenwärtigen, von Vernetzung geprägten Kontext ziemlich im Widerspruch zu stehen und stellt eine Situation dar, welche dringliche Aufmerksamkeit seitens aller Verantwortungsträger als auch Einsatz verlangt.

Die katholische Kirche ihrerseits ist unwiderruflich engagiert im Entschluss, den Frieden zwischen den Völkern und Nationen zu fördern: es ist eine Aufgabe, zu der sie sich vor Gott und vor allen Männern und Frauen dieser Erde verpflichtet fühlt. Wir dürfen nie müde werden, unverzüglich dafür zu arbeiten und darauf Nachdruck zu legen, die wichtigsten internationalen Rechtsmittel für die Abrüstung und Nichtverbreitung von Kernwaffen, einschließlich des Atomwaffenverbotsvertrags, zu unterstützen. Im vergangenen Juli starteten die Bischöfe Japans einen Appell zur Abschaffung der Kernwaffen, und jeden August begeht die Kirche in Japan ein zehntägiges Gebetstreffen für den Frieden. Mögen das Gebet, die unermüdliche Suche zur Förderung von Abkommen sowie der Nachdruck auf den Dialog die „Waffen“ sein, auf die wir unser Vertrauen setzen, und ebenso die Inspirationsquelle für die Bemühungen, eine gerechte, solidarische Welt aufzubauen, die echte Garantien für den Frieden bietet.

In der Überzeugung, dass eine Welt ohne Atomwaffen möglich und vonnöten ist, bitte ich die politischen Verantwortungsträger, nicht zu vergessen, dass Nuklearwaffen uns nicht vor den Bedrohungen für die nationale und internationale Sicherheit in unserer Zeit schützen. Man muss die katastrophalen Auswirkungen ihres Einsatzes unter humanitärem Gesichtspunkt und im Hinblick auf die Umwelt bedenken und davon ablassen, ein Klima der Angst, des Misstrauens und der Feindseligkeit zu schüren, das von den Nukleardoktrinen befeuert wird. Die gegenwärtige Lage unseres Planeten wiederum erfordert eine Reihe von Überlegungen, wie alle diese Mittel verwendet werden können – auch in Bezug auf die komplexe und schwierige Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – und so Ziele wie die ganzheitliche Entwicklung des Menschen erreicht werden können. So hat dies schon im Jahr 1964 der heilige Paul VI. vertreten, als er den Vorschlag machte, den notleidenden Völkern durch einen *Weltfonds* zu helfen, der zum Teil aus den Ausgaben für Rüstungszwecke gespeist wird (vgl. *Ansprache an die Journalisten*, Bombay, 4. Dezember 1964; Enzyklika *Populorum progressio* [26. März 1967], 51).

Für all das ist es entscheidend, Instrumente zu schaffen, die das Vertrauen und die gegenseitige Entwicklung sicherstellen, und auf Verantwortungsträger zählen zu können, die der Lage gewachsen sind. Diese Aufgabe wiederum schließt uns alle ein und betrifft alle. Niemand kann gleichgültig bleiben angesichts des Schmerzes von Millionen von Männern und Frauen, der heute weiter an unsere Gewissen klopft; niemand kann taub sein für den Ruf des Mitmenschen, der aus seiner Verletzung aufschreit; niemand kann blind sein für die Trümmer einer dialogunfähigen Kultur.

Ich bitte euch, dass wir uns jeden Tag im Gebet verbinden für die Bekehrung der Gewissen und für den Triumph einer Kultur des Lebens, der Versöhnung und der Brüderlichkeit; einer Brüderlichkeit, welche die Unterschiede bei der Suche nach einer gemeinsamen Bestimmung anzuerkennen und zu gewährleisten weiß.

Ich weiß, dass einige der hier Anwesenden nicht katholisch sind, doch bin ich sicher, dass wir alle uns das Friedensgebet zu eigen machen können, das dem heiligen Franz von Assisi zugeschrieben wird:

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst,
dass ich verzeihe, wo man beleidigt,
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.

An dieser ergreifenden Gedenkstätte, die uns nicht gleichgültig lassen kann, ist es noch bedeutender, Gott zu vertrauen, dass er uns lehre, wirksame Werkzeuge des Friedens zu sein und auch dahingehend zu arbeiten, nicht die gleichen Fehler der Vergangenheit zu machen.

Mögt ihr, mögen eure Familien und die ganze Nation den reichen Segen von Wohlstand und sozialer Harmonie erfahren!

**ANSPRACHE von Papst Franziskus *beim FRIEDENSTREFFEN am Friedensdenkmal (Hiroshima)*
Sonntag, 24. November 2019**

»Wegen meiner Brüder und meiner Freunde will ich sagen: In dir sei Friede« (Ps 122,8).

Gott des Erbarmens und Herr der Geschichte, zu dir erheben wir unsere Augen von diesem Ort aus, der eine Wegkreuzung von Tod und Leben, von Niederlage und Wiederaufleben, von Leid und Erbarmen ist.

Hier sind von vielen Männern und Frauen, von ihren Träumen und Hoffnungen, inmitten von Blitz und Feuer nichts als Schatten und Stille zurückgeblieben. In einem Augenblick wurde alles von einem schwarzen Loch aus Zerstörung und Tod verschlungen. Aus diesem Abgrund des Schweigens hört man noch heute den lauten Schrei derer, die nicht mehr sind. Sie stammten aus unterschiedlichen Orten, sie hatten verschiedene Namen, einige von ihnen redeten fremde Sprachen. Sie wurden alle vom gleichen Schicksal vereint zu einer schrecklichen Stunde, die für immer nicht nur die Geschichte dieses Landes, sondern auch das Antlitzes der Menschheit kennzeichnen sollte.

Ich gedenke hier aller Opfer und verneige mich vor der Stärke und der Würde derer, die über viele Jahre hinweg als Überlebende jener ersten Augenblicke die heftigsten körperlichen Schmerzen und in ihrem Geist die Keime des Todes ertragen haben, die an ihrer Lebenskraft weiter gezehrt haben.

Ich habe es als meine Pflicht betrachtet, als Pilger des Friedens an diesen Ort zu kommen, um im Gebet zu verweilen und der unschuldigen Opfer solcher Gewalt zu gedenken. Dabei trage ich im Herzen auch die Bittrufe und Anliegen der Männer und Frauen unserer Zeit, insbesondere der jungen Menschen, die sich nach Frieden sehnen, für den Frieden arbeiten, sich für den Frieden aufopfern. Ich bin an diesen Ort gekommen, der reich ist an Erinnerung und Zukunft, und trage dabei den Schrei der Armen mit mir, die immer die wehrlosesten Opfer von Hass und Konflikten sind.

Ich möchte mich in Demut zur Stimme all derer machen, deren Stimme nicht gehört wird und die mit Beunruhigung und Angst die wachsenden Spannungen beobachten, die unsere Zeit durchziehen, die unannehmbaren Gegensätze und Ungerechtigkeiten, die das menschliche Zusammenleben bedrohen, die schwerwiegende Unfähigkeit zur Sorge um unser gemeinsames Haus, den andauernden, krampfhaften Rückgriff auf Waffen, als ob diese eine friedliche Zukunft gewährleisten könnten.

Aus tiefer Überzeugung möchte ich bekräftigen, dass der Einsatz von Atomenergie zu Kriegszwecken heute mehr denn je ein Verbrechen ist, nicht nur gegen den Menschen und seine Würde, sondern auch gegen jede Zukunftsmöglichkeit in unserem gemeinsamen Haus. Der Einsatz von Atomenergie zu Kriegszwecken ist unmoralisch, wie ebenso der Besitz von Atomwaffen unmoralisch ist, wie ich schon vor zwei Jahren gesagt habe. Wir werden darüber gerichtet werden. Die neuen Generationen werden unser Scheitern verurteilen, wenn wir zwar über Frieden geredet, ihn aber nicht mit unserem Handeln unter den Völkern der Erde umgesetzt haben. Wie können wir von Frieden sprechen, während wir an neuen, furchtbaren Kriegswaffen bauen? Wie können wir über Frieden sprechen, während wir bestimmte illegale Handlungen mit diskriminierenden und hasserfüllten Reden rechtfertigen?

Ich bin überzeugt, dass der Friede nur „Schall und Rauch“ ist, wenn er nicht auf der Wahrheit gründet und mit Gerechtigkeit erbaut wird, wenn er nicht durch die Liebe beseelt und vervollständigt und nicht in der Freiheit verwirklicht wird (vgl. hl. Johannes XXIII., Enzyklika *Pacem in terris*, 18).

Der Aufbau des Friedens in Wahrheit und Gerechtigkeit bedeutet anzuerkennen, »dass die Menschen sehr häufig und auch in hohem Maße voneinander verschieden sind an Wissen, Tugend, Geisteskraft und an Besitz äußerer Güter« (*ebd.*, 49). Das kann aber niemals das Bestreben rechtfertigen, Anderen die eigenen Sonderinteressen aufzuzwängen. Im Gegenteil, all dies kann Grund zu größerer Verantwortung und Respekt sein. Desgleichen sind die Nationen, die gerechterweise ein unterschiedliches Kulturniveau und verschiedene wirtschaftliche Entwicklungen aufweisen, gerufen, sich für den »gemeinsamen Fortschritt«, für das Wohl aller einzusetzen (vgl. *ebd.*, 49-50).

Wenn wir tatsächlich eine gerechtere und sicherere Gesellschaft aufbauen wollen, müssen wir die Waffen aus unseren Händen legen: »Man kann nicht lieben mit Angriffswaffen in den Händen« (hl. Paul VI., *Ansprache an die Vereinten Nationen*, 4. Oktober 1965, 5). Wenn wir der Logik der Waffen nachgeben und uns von der Praxis des Dialogs entfernen, vergessen wir tragischer Weise, dass die Waffen, noch bevor sie Opfer fordern und Zerstörung bewirken, böse Szenarien hervorrufen können; »sie erfordern maßlose Kosten; sie vereiteln Projekte der Solidarität und der nützlichen Arbeit; sie verstören das Seelenleben der Völker« (*ebd.*, 5). Wie können wir Frieden anbieten, wenn wir beständig die Drohung eines Atomkrieges als legitimes Mittel zur Konfliktlösung einsetzen? Möge dieser Abgrund des Schmerzes an die Grenzen erinnern, die niemals überschritten werden dürfen. Der wahre Friede kann nur ein waffenloser Friede sein. Darüber hinaus besteht der Friede »nicht darin, dass kein Krieg ist; [...], sondern [er ist eine] immer wieder neu zu erfüllende Aufgabe« (Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 78). Er ist die Frucht von Gerechtigkeit, von Entwicklung, Solidarität, vom Interesse für unser gemeinsames Haus und der Förderung des Gemeinwohls, indem man aus den Lehren der Geschichte lernt.

Erinnern, gemeinsam gehen, schützen. Dies sind drei moralische Imperative, die gerade hier in Hiroshima eine noch größere und universalere Bedeutung erlangen und einen Weg des Friedens eröffnen können. Deshalb dürfen wir nicht zulassen, dass die gegenwärtigen und künftigen Generationen die Erinnerung an das Geschehene verlieren; jene Erinnerung, die Garantie und Ansporn ist, um eine gerechtere und brüderlichere Welt zu erbauen; ein Gedächtnis, das sich verbreitet, um die Gewissen aller Männer und Frauen aufzurütteln, insbesondere der heutigen Verantwortungsträger der Nationen; eine lebendige Erinnerung, die helfen möge, von Generation zu Generation zu sagen: Nie wieder!

Gerade deswegen sind wir gerufen, gemeinsam mit einer verständnisvollen und verzeihenden Haltung weiter zu schreiten. Dann öffnen wir den Horizont für die Hoffnung und lassen einen Lichtstrahl durch die zahlreichen Wolken fallen, die den Himmel heute verdunkeln. Öffnen wir uns der Hoffnung, werden wir zu Werkzeugen der Versöhnung und des Friedens. Dies ist immer möglich, wenn wir uns als Brüder mit einer gemeinsamen Bestimmung schützen und anerkennen lernen. Unsere Welt ist nicht nur durch die Globalisierung vernetzt, sondern immer schon durch die allen gemeinsame Erde: Sie verlangt heute mehr als zu anderen Zeiten danach, die ausgrenzenden Interessen gewisser Gruppierungen oder Sektoren hintanzusetzen, um sich der Größe derer anzuschließen, die in geteilter Verantwortung für die Gewährleistung einer gemeinsamen Zukunft kämpfen.

In einer einzigen Bitte an Gott und an alle Männer und Frauen guten Willens und im Namen aller Opfer von Bombardierungen, Nuklearexperimenten und aller Konflikte erheben wir gemeinsam aus unseren Herzen den Ruf: Nie wieder Krieg, nie wieder das Dröhnen der Waffen, nie wieder so viel Leid! Möge der Friede in unsere Tage, in diese unsere Welt kommen. Herr, unser Gott, du hast es uns versprochen: »Es begegnen einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde hervor; Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder« (*Ps* 84,11-12).

Komm, Herr, denn es will Abend werden, und wo die Zerstörung mächtig wurde, möge heute die Hoffnung übermächtig werden. Die Hoffnung, dass es möglich ist, eine andere Geschichte zu schreiben und zu verwirklichen. Komm, oh Herr, Friedensfürst, mache uns zu Werkzeugen und zum Widerschein deines Friedens!

»Wegen meiner Brüder und meiner Freunde will ich sagen: In dir sei Friede« (Ps 122,8).

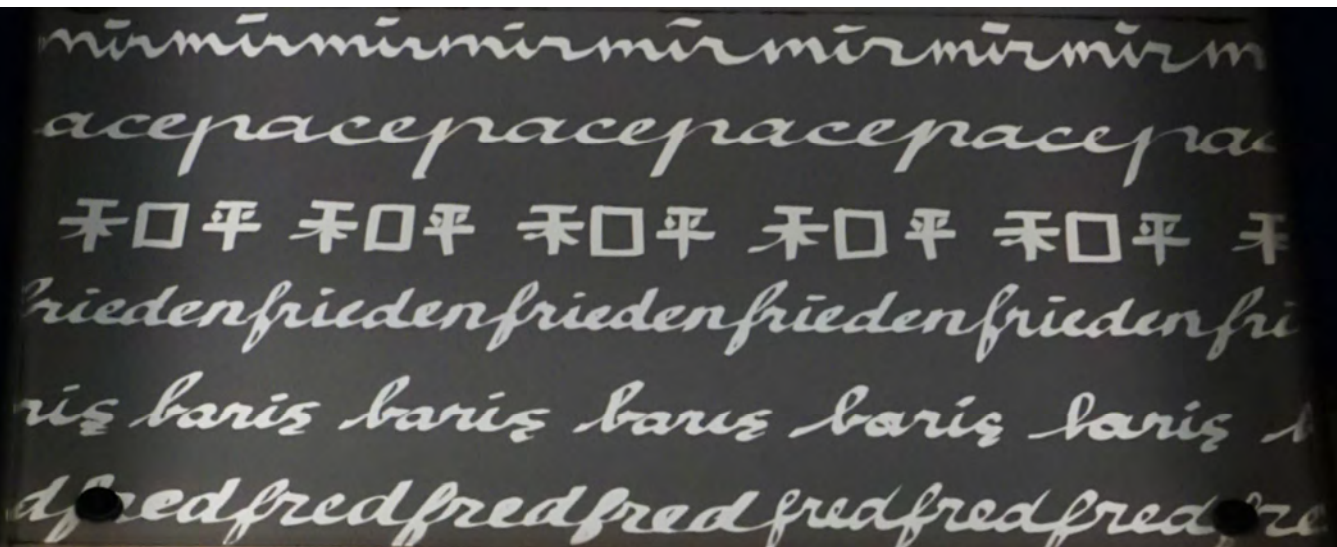
Marie Luise Kaschnitz

Hiroshima

Der den Tod auf Hiroshima warf
ging ins Kloster, läutete dort die Glocken.
Der den Tod auf Hiroshima warf,
sprang vom Stuhl in die Schlinge,
erwürgte sich.
Der den Tod auf Hiroshima warf
fiel in Wahnsinn, wehrte Gespenster ab –
Hunderttausend, die ihn angehen nächtlich.

Nichts von alledem ist wahr.
Erst vor kurzem sah ich ihn
im Garten seines Hauses vor der Stadt.
Die Hecken waren noch jung
und die Rosenbüsche zierlich.

Das wächst nicht so schnell,
dass sich einer verbergen könnte
im Wald des Vergessens.
Gut zu sehen war
das nackte Vorstadthaus, die junge Frau,
die neben ihm stand im Blumenkleid,
das kleine Mädchen an ihrer Hand,
der Knabe, der auf seinem Rücken saß
und über seinem Kopf die Peitsche schwang.
Sehr gut erkennbar war er selbst
vierbeinig auf dem Grasplatz,
das Gesicht verzerrt vor Lachen,
weil der Photograph hinter der Hecke stand,
das Auge der Welt.



Inschriften an Friedensstehlen in Hiroshima

BAUSTEINE FÜR GOTTESDIENSTE, ANDACHTEN, MAHNWACHEN...

TAGESGEBET

Gott, Du Liebhaber des Lebens, Du Urheber des Friedens!
Du willst, dass die vielen Völker eine Menschheitsfamilie bilden,
dass sie in Frieden und Eintracht zusammenleben.

Heute gedenken wir der Hunderttausenden von Menschen,
die den ersten Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki
zum Opfer fielen – aber auch der vielen Anderen, die noch heute darunter leiden.

Wir Menschen haben deine Gabe des Verstandes in den Widersinn verkehrt und
Massenmordwaffen sowie tödliche Technologien entwickelt.
Erbarme Dich unserer Uneinsichtigkeit und unseres Größenwahns.
Dränge die Mächtigen der Völker zur Vernunft und hilf uns allen,
unsere Fähigkeiten in den Dienst des Friedens zu stellen.

Darum bitten wir Dich durch Christus Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder,
der mit dir lebt und mit uns geht heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

SCHLUSSGEBET

Barmherziger, menschenfreundlicher Gott!
Wir danken Dir für die Gemeinschaft, die Du uns in dieser Feier geschenkt hast.
Heute danken wir Dir besonders für die vielen kleinen Schritte für Frieden und Abrüstung,
die überall auf der Welt gewagt werden.

Schenke uns Mut und Kraft, den Mächten des Unfriedens,
der Uneinsichtigkeit und der Gewalt –
in unserem Leben, aber auch in Politik und Wirtschaft, in Gesellschaft und Kirche –
beharrlich zu widerstehen.
Hilf uns glauben an Dein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit in dieser Welt
und daran gemeinsam bauen.

Darum bitten wir Dich durch Christus Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Auswahl von Bibeltexten zum Thema:

Psalm 46, 2-4.9-12:	Gott, unsere Burg, setzt den Kriegen ein Ende
Jes 9, 1-6a:	Geburt des Friedensfürsts
Jes 11, 1-9:	Ankündigung der messianischen Friedensvision
Jes 32, 15-18:	Friede das Werk der Gerechtigkeit
Micha 4, 1-5:	Friedensvision „Schwerter zu Pflugscharen“
Sach 9, 9-10:	Der kommende Friedenskönig

Mt 5, 1-12:	Selig sind die Friedensstifter und Gewaltlosen
Lk 6, 27-36:	Die Liebe zu den Feinden
Joh 14, 27-29:	Jesu Geschenk des Friedens

FÜRBITTEN

Pfr.: Gott, du Quelle der Versöhnung und des Friedens!
Wir kommen zu dir mit unseren Bitten und rufen:

RUF: DU, GOTT DES FRIEDENS! WIR BITTEN DICH, ERHÖRE UNS!

1. Für die politisch und wirtschaftlich Mächtigen der Völker:
Lass sie die Institution des Krieges ächten und sich entschieden für die Abschaffung aller Atomwaffen einsetzen.
2. Für die Mitglieder unserer Bundesregierung:
Schenke ihnen Kraft und Mut, den Abzug der letzten in Deutschland verbliebenen US-Atomwaffen durchzusetzen und die todbringenden Waffenexporte aus unserem Land zu stoppen.
3. Für die Millionen Frauen, Männer und Kinder, die vor Krieg und Gewalt fliehen müssen:
Lass sie bei uns und in anderen Ländern Europas Zuflucht, Sicherheit und Geborgenheit erfahren.
4. Für die 350.000 Todesopfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki sowie für die zwei Millionen Menschen auf der ganzen Welt, die durch Atombombentests getötet wurden:
Schenke ihnen allen deinen ewigen Frieden.
5. Für uns selbst und für alle Christen:
Lass uns nicht resignieren, sondern uns vielmehr mit unseren kleinen Kräften durch Wort und Tat für Frieden und Gerechtigkeit in nah und fern einsetzen.

Pfr.: Gott, du Quelle des Friedens, erhöre unsere Bitten und stehe uns bei in unseren Nöten und Ängsten. Durch Christus Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

LIEDER – Vorschläge (neues Gotteslob - Ausgabe München und Freising)

- 386 Laudate omnes gentes, laudate Dominum
- 422 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr
- 425 Solang es Menschen gibt auf Erden
- 433,2 Schweige und höre
- 437 Meine engen Grenzen
- 446 Lass uns in deinem Namen, Herr
- 450 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
- 451 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen
- 468 Gott gab uns Atem, damit wir leben
- 472 Manchmal feiern wir mitten am Tag
- 481 Sonne der Gerechtigkeit
- 874 Schalom chaverim



Atomic Dome in Hiroshima

WARUM KRANICHE FALTEN AM HIROSHIMA-GEDENKTAG?

DIE GESCHICHTE VON SADAKO SASAKI

Sadako war zwei Jahre alt, als die Atombombe auf Hiroshima abgeworfen wurde.

Sie war zwei Kilometer von dem Ort entfernt, an dem die Bombe explodierte. Die meisten Nachbarn Sadakos starben. Sie aber war überhaupt nicht verletzt, wenigstens nicht so, dass man irgendetwas sehen konnte.

Bis Sadako in der siebten Klasse war, war sie ein normales, glückliches Kind. Jedoch einen Tag nach einem wichtigen Staffellauf, bei dem sie ihrem Team zum Sieg verhalf, fühlte sie sich extrem müde und schwindlig. Nach einiger Zeit war der Schwindel weg und Sadako dachte, dass er nur durch die Überanstrengung des Rennens gekommen war. Aber ihre Ruhe dauerte nicht lange.

Eines Tages wurde es Sadako so schwindlig, dass sie hinfiel. Ihre Schulkameraden bemerkten dies und informierten den Lehrer. Später brachten Sadakos Eltern sie ins Krankenhaus, um zu sehen, was mit ihr nicht in Ordnung war. Sadako erfuhr dort, dass sie Leukämie hatte. Niemand konnte das glauben. Zu dieser Zeit nannte man Leukämie die "Atombomben Krankheit". Fast alle, die daran erkrankten, starben. Deshalb war Sadako sehr ängstlich. Weinend musste sie im Krankenhaus bleiben. Kurz danach kam ihre beste Freundin Chizuko, um sie zu besuchen. Chizuko brachte einige Blätter Origamipapier mit. Sie erzählte Sadako eine Legende. Der Kranich, so sagte sie, ist in Japan ein heiliger Vogel, der seit hundert Jahren lebt. Und wenn eine kranke Person 1000 Papierkraniche faltet, wird sie wieder gesund werden. Nachdem Sadako diese Legende gehört hatte, entschloss sie sich, 1000 Kraniche zu falten.

Sadakos Familie machte sich große Sorgen um sie. Sie kamen oft ins Krankenhaus, um sie zu besuchen. Sie redeten mit ihr und halfen ihr, Kraniche zu falten. Nachdem sie 500 Kraniche gefaltet hatte, fühlte Sadako sich besser und die Ärzte erlaubten ihr, für eine kurze Zeit nach Hause zu gehen. Aber nach dem Ende der ersten Woche zu Hause kam wieder der Schwindel und die Müdigkeit und sie musste zurück ins Krankenhaus. Selbst in dieser Zeit mit starken Schmerzen versuchte sie, fröhlich und hoffnungsvoll zu sein. Nicht lange danach, ihre Familie stand um ihr Bett, schlief Sadako friedlich ein, um nicht wieder aufzuwachen. Sie hatte insgesamt 644 Papierkraniche gefaltet. Sadakos 39 Schulkameraden waren sehr traurig über den Verlust ihrer Freundin und beschlossen, ihr zu Ehren einen Papierkranich-Club zu gründen. Am 5. Mai 1958, fast 3 Jahre nach Sadakos Tod, war genug Geld gesammelt, um ihr zu Ehren ein



Denkmal für Sadako Sasaki

Monument zu bauen. Es ist bekannt als das Friedensmonument der Kinder und hat seinen Platz in der Mitte des Friedensparks von Hiroshima, nahe dem Ort, wo die Bombe abgeworfen wurde.

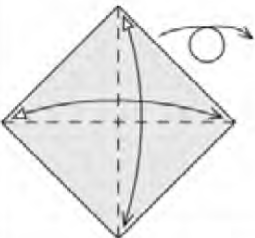
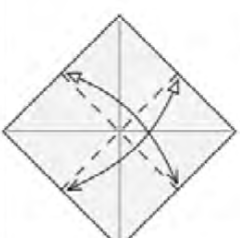
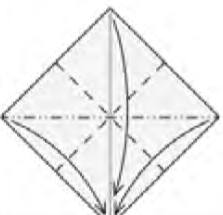
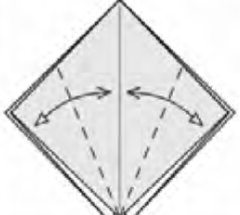
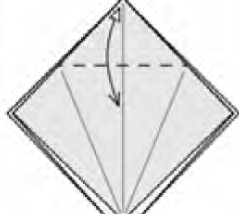
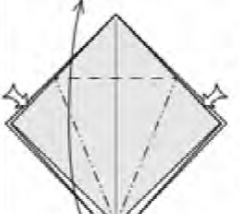
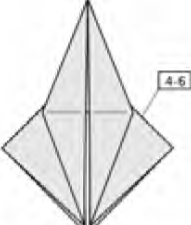
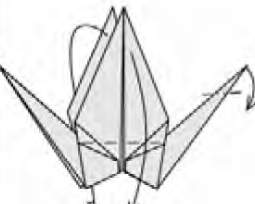
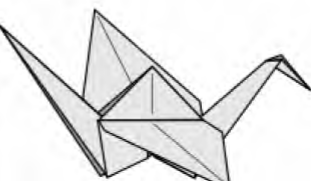


Am Sockel des Monuments steht: **"Dies ist unser Ruf, dies ist unser Gebet, Frieden in der Welt".**



Kranich im Friedensmonument der Kinder

Wie faltet man einen Kranich / How to fold a paper crane

1  Beide Diagonalen falten und Blatt wenden. <i>Fold both diagonals and turn it around.</i>	2  Beide Geraden falten. <i>Fold both straight lines.</i>
3  Die vorgefaltete Form zusammenschieben. <i>Slide the folded form together.</i>	4  Linke und rechte Kante zur Mittel falten. <i>Fold the left and right edge to the middle.</i>
5  Wieder öffnen und obere Ecke runter falten. <i>Open again and fold the upper corner down.</i>	6  Die untere Ecke nach oben falten, dabei wandern die äußeren Kanten zur Mitte. <i>Fold the bottom corner up and thereby the outer edges to the middle.</i>
7  Wiederholen der Schritte 4-6 mit der Rückseite. <i>Repeat steps 4-6 on the backside.</i>	8  Die linke und rechte untere Kante zur Mitte falten. <i>Fold the left and right bottom edge to the middle.</i>
9  Wiederholen des Schrittes 8 auf der Rückseite. <i>Repeat step 8 on the backside.</i>	10  Die Spitzen hochfalten. <i>Fold the peaked corner up.</i>
11  Kopf formen und an den Flügel aufziehen. <i>Fold a head and pull at the wings to open the crane.</i>	12  Der Kranich ist fertig! <i>Your crane is ready!</i>